



10. Lucas Moser: Seefahrt der Heiligen. Tiefenbronn, Kirche.

die fernern Berge am Horizont. Aber noch ein anderes Mittel dient demselben Zweck, wenn auch nicht in demselben Grade: das Wellengekräusel, das in hübschem Ornament sich immer verjüngender Kurven die ganze Wasserfläche bedeckt. Die raumschaffende Wirkung dieser Mittel ist um so höher zu bewerten, als die Perspektive noch ganz falsch ist und für unsere Augen der Wasserspiegel noch nach hinten zu hochzusteigen scheint. — Auch hier ist es Witz, der die richtige Lösung gibt. In seinem „Fischzug“ (Abb. 11) in Genf setzt er vorne mit dem flachen Ufer ein, das mit Steinen und Seepflanzen bedeckt ist, dann führt er uns rechts um das Wasser herum, entlang an Wasserbauten und Mühlen, allmählich bis an die Sträucher der gegenüberliegenden Seite. Und da bricht er nicht etwa mit einigen Verlegenheitsbergen ab, wie Moser, sondern läßt die hügelige Vor-

Auf einer „Anbetung der Könige“ im Bayerischen Nationalmuseum (Abb. 9), die aus Immenstadt am Bodensee stammt, ist mit ganz robinsonartiger Freude eine Masse von landschaftlichen Einzelheiten ausgepackt, die den ganzen Jubel dieser Menschen ahnen läßt. Da ist ein See, schmal wie ein Fluß, weil eingengt durch felsenstarrende Ufer, hinter denen unvermittelt hohe Berge aufsteigen, über und über mit Burgen und Schlössern bedeckt. Dazwischen Tannenwälder, zum Teil den Wasserspiegel überschneidend, weidende Herden, Häuser, Menschlein, Vögel, Blumen und darüber duftig schwebende Wölkchen: es ist wie eine „Weltchronik des Bodensees“; man vergißt fast den prunkvollen Zug der Könige, dem nur das vordere Rasenstück vorbehalten bleibt. Zum erstenmal wird hier eine heilige Geschichte zum Vorwand einer Landschaftsschilderung genommen. Man denkt etwa an Altdorfers „St. Georg“ (Burger, I, Abb. 66), der so gründlich im Walde versinkt, daß man ihn erst suchen muß: ein echt deutsches kosmisches Gefühl der Einheit mit und in der Natur. — Auf diesem Bilde sind noch die Schiffchen über den See recht willkürlich verteilt, eigentlich wahllos darüber ausgeschüttet. Moser zeigt in seinem linken Flügel des Tiefenbronner Altars (Abb. 10) den Ehrgeiz, eine Seelandschaft zu schildern. Mit kühnem Entschluß bringt er im Vordergrund eine Barke mit Heiligen an, gegen welche die winzigen Schiffchen des Hintergrundes nicht aufkommen und erzeugt mit einem Male die Illusion der Weiträumigkeit. Der Wimpel am Mast überschneidet auch